

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Mk. 25 Pf. Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierstaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Instituten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 45.

Gleiwitz, Freitag, den 23. Februar 1883.

55. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus trat Mittwoch in die zweite Lesung der Steuervorlage ein und nahm dieselbe durchweg nach den Anträgen der Kommission, deren Referent Frhr. von Zedlitz-Neukirch war, an. Es wurden darnach sämtliche Bestimmungen der ursprünglichen Regierungsvorlage, welche die Besteuerung des Vertriebes von geistigen Getränken und Tabakfabrikaten betreffen, abgelehnt. Ferner wurde die Aufhebung der zwei untersten Klassensteuerstufen und Deckung des dadurch entstehenden Ausfalls durch theilweise Beseitigung bisheriger Steuererlässe beschlossen. Ein Antrag des Abg. v. Hammerstein, die Deckung des Ausfalls durch eine prozentuale Erhöhung der höheren Stufen der Einkommensteuer bis auf Weiteres eintreten zu lassen, wurde gegen die Stimmen der Mehrheit der Deutsch-konservativen abgelehnt, nachdem sich auch Finanzminister Scholz dagegen ausgesprochen hatte. Der Minister erklärte im Namen der Regierung die Zustimmung zu den Vorschlägen der Kommission, durch welche 85 Prozent der Steuerexekutionen beseitigt würden. Für die Vorschläge der Kommission sprachen ferner die Abg. Rickert (Sezession), Büchtemann (Fortschritt), v. Bennigsen (Nationalliberal) und Dr. Windthorst (Zentrum), welche sich gleichzeitig gegen den Antrag Hammerstein aussprachen. Ein Antrag der Fortschrittspartei auf Verbeibehaltung der Kontingentierung und Festsetzung des Jahresbetrags der Klassensteuer auf 42 800 000 Mark wurde abgelehnt, nachdem sich Generalsteuerdirektor Burghart und Abg. Sobrecht dagegen erklärt hatten.

Der schleswigsche Abgeordnete Lassen hat, unterstützt von der polnischen Fraktion beim Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach in den Nordschleswigschen Volksschulen der Unterricht ausschließlich in dänischer Sprache erteilt werden, sowie die deutsche Sprache für alle Kinder auf der Mittel- und Oberstufe als Lehr-Gegenstand aufgenommen werden soll.

Das in Frankreich gegenwärtig in der Bildung begriffene Ministerium Ferry erweist sich immer mehr als ein gambettistisches Kabinet. Bei der Besetzung der verschiedenen Posten besteht die hauptsächlichste Schwierigkeit darin, geeignete Persönlichkeiten für die Portefeuilles des Auswärtigen und des Krieges zu finden. Bezeichnender Weise tauchen auch hier die Namen der Gambettisten Challemel-Lacour und General Campenon auf.

In Konstantinopel ist ein fürchterliches Verbrechen verübt worden. Jeden Freitag werden Gebete für den Sultan in allen Moscheen verrichtet. Während des Gottesdienstes am letzten Freitag in der Sultan Achmed-Moschee bestieg der Imam oder Priester die Kanzel, um dieser Pflicht zu genügen in einem Augenblick, wo das heilige Gebäude mit Gläubigen gefüllt war. Der Priester war auf dem Punkte, das in Rede stehende Gebet herzusagen, als plötzlich ein Costa, der ihm bis zu den Stufen der Kanzel gefolgt war, einen Datanan, den er in den Falten seines Gewandes verborgen hatte, zog und, mit lauter Stimme ausrufend: „Was! Du willst für einen Mann beten, der dieses Land in's Verderben stürzt?“ ihm den Kopf spaltete. Die Gemeinde schien vor Entsetzen starr zu sein, während der Mörder gemächlich von der Kanzel herabstieg und, ohne an schleunige Flucht zu denken, bemerkte, Abdul Hamid hätte kein

Recht, das Haupt der Gläubigen zu sein, da er nicht irgend eine der Pflichten seiner Stellung erfüllt habe. Seitens der Anwesenden ward kein Versuch gemacht den Mörder festzunehmen, ja Einige versuchten sogar, sein Entinnen zu begünstigen. Er wurde erst später von der Polizei verhaftet und auf Befehl des Sultans nach Midiz-Kiosk gebracht, wo er während der Dauer seines Verhörs in Gewahrsam gehalten wird.

Italien scheint Lust zu haben, in Tripolis das Vorgehen Frankreichs gegen Tunis zu copiren. Graf Corti fordert öffentliche Genugthuung für die dem italienischen Consul widerfahrne Beleidigung, und eine Panzerfregatte ist auf dem Wege nach Tripolis, um diesem Verlangen Nachdruck zu verleihen. Damit wäre der Anfang eines Konfliktes gegeben und man darf nicht vergessen, daß man in Italien längst begehrliche Blicke nach Tripolis geworfen und sich außerdem den französischen Rath sehr gut gemerkt hat, der darauf hinauslief, Italien soll sich in Tripolis dafür schadlos halten, daß Frankreich seinen Einfluß in Tunis vernichtete.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Die „Kreuzzeitung“ hält die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung zur Einbringung der kirchenpolitischen Vorlage in dieser Session noch Veranlassung finden kann. — Nach einer Depesche aus Rom an die „Vossische Zeitung“ bemerkte ein mit der preußischen Gesandtschaft beim Papst in Verbindung stehender vatikanischer Correspondent zu den Briefen des Papstes, die Verhandlungen seien in diesem Augenblick abgebrochen und die Wiederaufnahme sei erst wahrscheinlich, wenn seitens des Vatikan ein entscheidender Schritt gethan werde. — Der Bundesrath nahm heute die Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch amerikanischen Ursprungs an. — Für die Provinz Schlesien wurden vom Bezirks-Eisenbahnrath 3 Mitglieder (je 1 der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie) in den Landes-Eisenbahnrath gewählt. — Aus Petersburg wird der „National-Zeitung“ geschrieben: An eine Constitution sei am Krönungstage nicht zu denken; es sei lediglich die Rede von einer Begnadigung gemeiner und politischer Verbrecher zweiten milderen Grades und von etwas freierer Bewegung der Presse.

Wanderlager und Waaren-Auktionen.

(Schluß.)

Frage IV. Wird der fragliche Geschäftsverkehr in der Regel auf eigene Rechnung der umherziehenden Händler betrieben oder stehen dieselben im Dienste der Geschäftshäuser größerer Städte? In den meisten Fällen ist es zum Schaden des getauften Publikums schwer, die Person des Inhabers des Wanderlagers festzustellen, da die Vorschriften wegen Anmeldung desselben in das Handelsregister nur fahrlässig befolgt werden. Nicht einmal auf dem Plakate und in den Annoncen erscheint der wahre Name und das Domicil des Inhabers. Zum Theil treiben die Inhaber das Geschäft auf eigene Rechnung; häufig auch werden von einem General-Unternehmer verschiedene Plätze gleichzeitig durch Wanderlager ausgebeutet und die verschiedenen Geschäfte für seine Rechnung durch Familienglieder, Verwandte, Commis und junge Leute betrieben, die Gehalt oder Provision

beziehen. Aus allen diesen beantworteten Fragen ergab sich unzweifelhaft, daß ein gesetzliches Einschreiten gegen die vorhandenen Mißstände als Bedürfnis zu betrachten ist. Demgemäß sind seitens einiger Handelskammern Wünsche und Petitionen um Abhülfe der Mißstände an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die betreffenden Anträge aber abgelehnt worden, indem es erklärte, daß im preussischen Abgeordnetenhaus keine Bestimmung beschlossen werden dürfe, die mit den Reichsgesetzen nicht im Einklang stehe. Der Bundesrathsausschuß hat jedoch folgende Anträge in Betreff der Ergebnisse der über die Wanderlager und Waaren-Auktionen angestellten Erhebungen an den Bundesrath gerichtet: Der Bundesrath wolle, vorbehaltlich einer Revision des Titel III. der Gewerbeordnung, bei welcher die Ergebnisse der über die Verhältnisse der Wanderlager und Waaren-Auktionen angestellten Ermittlungen zu berücksichtigen geeignet sind, zur thunlichsten Beschleunigung der bei diesen Ermittlungen hervorgetretenen Mißstände beschließen: 1. es sei, soweit thunlich, der Erlaß von Polizeiverordnungen herbeizuführen, nach welchen Inhaber von Wanderlagern a) öffentliche Ankündigungen ihrer Waaren nur unter dem in ihrem Legitimationscheine angeführten Namen mit Hinzufügung des Wohnortes erlassen dürfen und b) verpflichtet sind, einen ihren Namen und Wohnort in deutlicher Schrift enthaltenden Aushang vor ihrem Geschäftslokale an einer für Jedermann sichtbaren Stelle anzubringen; 2. es sei der § 8 des Gesetzes für die Freizügigkeit vom 1. November 1867*) dahin auszulegen, daß derselbe die Gemeinden nicht hindere, die Unternehmer von Wanderlagern u. z. bald vom Beginn des Betriebes an zu solchen Abgaben heranzuziehen, welche auf die in der Gemeinde vorhandenen gewerblichen Betriebe gelegt sind.

Diese Anträge entsprachen im allgemeinen den gehegten Anschauungen und vorgetragenen Wünschen. Die Frage der Kommunalbesteuerung des Wanderlagers und Waaren-Auktionen-Betriebes ist nun für Preußen gesetzlich geregelt und ist damit den Wünschen der Handels- und Gewerbetreibenden einigermaßen genügt worden. Die wesentlichen Bestimmungen des betreffenden Gesetzes vom 27. Februar 1880 lauten: § 1. Wer außerhalb seines Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung die Waaren eines Wanderlagers von einer festen Verkaufsstätte aus, feilbieten will, hat vom 1. April 1880 ab neben und unabhängig von der Gewerbesteuer im Umherziehen in jedem Orte, an welchem er das Geschäft betreibt, oder durch Vermittlung eines daselbst einheimischen Verkäufers oder Auktionators betreiben läßt, eine nach den folgenden Vorschriften für die Gemeinden bzw. Kreise zu erhebende Steuer zu entrichten. § 2. Werden die Waaren des Wanderlagers an einem Orte in mehreren Verkaufsstellen (gleichzeitig oder nacheinander) feilgeboten, so ist für jedes derselben die Steuer besonders zu entrichten. § 3. Die Steuer beträgt für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes in den Orten: der ersten Gewerbesteuerabtheilung 50 Mark, der zweiten und dritten Gewerbesteuerabtheilung 40 Mk., der vierten Gewerbesteuerabtheilung 30 Mk. Eine Theilung der Steuersätze für einen kür-

*) Uebersieht die Dauer des Aufenthalts nicht den Zeitraum von drei Monaten, so sind die neu Anziehenden den Gemeindefasten nicht unterworfen.

zieren als einwöchentlichen Betrieb findet nicht statt. Für die Waaren-Auktionen wird dieselbe Steuer erhoben.

Aus mehreren Bezirken sind wiederholt auch Klagen wegen Ueberhandnehmens des Hausirwesens laut geworden, welches dem stehenden Gewerbe in den kleinen Städten eine schwer zu begehende Konkurrenz bereite. Es wird auch hier Seitens der Handelskammern höhere Besteuerung dieses Gewerbetriebes empfohlen und vorgeschlagen, daß der Hausirer für jeden Regierungsbezirk oder möglichst für jeden Kreis einen neuen Gewerbeschein lösen müßte. — Wie es verlaute, steht eine reichsgefegliche Regelung dieser Frage in Aussicht.

Vocales und Provinzielles.

(Der Land- und forstwirtschaftliche Verein des Kreises Ost-Gleiwitz) hielt hierorts am 13. d. M. eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Herrn von Rosenthal eröffnet wurde. Neu aufgenommen als Mitglied wurde Herr Gutspächter Scholz in Althammer. Der Generalsecretär des landwirtschaftlichen Gesamt-Vereins für Oberschlesien ersuchte um Angabe der hiesigen Verhältnisse. Ferner gelangte die Mittheilung des Centralvereins in Breslau zur Kenntniß, daß der Herr Minister abermals 1000 Mk. dem hiesigen Vereine zur Verfügung gestellt hat behufs Verwendung für Verbesserung der Wirthschaften bei Kleingrundbesitzern. Der Vorsitzende forderte zu Vorschlägen mit dem Bemerkten auf, daß die 1000 Mk. erst dann erhoben werden können, wenn die nachgewiesene Verwendung der früher empfangenen Summe erfolgt sein wird. Der königl. Kreis-Physikus Herr Dr. Hauptmann empfahl dringend, diese Summe ebenfalls für Düngstätten-Anlagen zu bestimmen; es sei in sanitärer Beziehung durchaus nöthig, daß die Kleingrundbesitzer veranlaßt werden, die jetzige Art und Weise der von ihnen geübten Düngeraufstapelung vor den Hausthüren und die dadurch bedingten ständigen Verunreinigungen der Wohnräume aufzugeben. Es sei durchaus erwünscht, möglichst in jeder Ortschaft eine Mufferdüngstätte anzulegen; es sei nicht zu bezweifeln, daß dies Beispiel Erfolg haben würde. Rittergutsbesitzer Curadze-Kotulin beantragte unter Zustimmung des Vereins, die 1000 Mk. zu genannten Zwecken zu bestimmen und dem Herrn Regierungs-Präsidenten, dem der entgeltliche Entscheid zusteht, diesbezügliche Vorschläge zu machen. (Schluß folgt.)

(Das letzte Mittwoch-Concert) der Saison wurde wiederum vor vollem Saale abgepielt. Das Programm eröffnete der Singzug der Gäste auf

der Wartburg aus der Oper „Lannhäuser“ von Richard Wagner. Der eben aus dem Leben geschiedene Meister hat die Oper aus einer an Stagnation grenzenden Ruhe aufgerüttelt, er hat eine neue Gattung der Oper, eine neue Kunst geschaffen. Sein Tod hinterläßt eine selbst von seinen Gegnern tief empfundene Lücke. Gegner im Sinne einer absolut feindseligen Einseitigkeit hatte Wagner nicht; kein Musiker hat seine glänzende Begabung und erstaunliche Kunst verkannt, sich dem Großen und Genialen seiner letzten Werke verschlossen. Wagner wurde bekämpft, aber niemals gelegnet. Eduard Hanslick, der bedeutendste Musikkritiker, würdigt trotz seiner Gegnerschaft Wagners kunstgeschichtliche Bedeutung und findet in seinem Gedächtnisse nicht mehr die Spur von des Meisters Schwächen und Leidenschaften. Beispiellos Erfolg war dem Dichter und Komponisten vergönnt. Von den Musikpietäten erwähnen wir die Réverie von Vieurtemp, eine geistreiche, poestvolle Composition, die wir mit Vorliebe hören. Vieurtemp wurde im Jahre 1820 zu Berviers geboren und war ein Schüler Vériots. Der zweite Theil brachte die klassisch zu nennende Concert-Ouverture von Hummel. Geboren wurde dieser Componist und berühmte Klavier-Virtuose 1778 zu Preshburg und starb 1837 zu Weimar. Zu Gehör gebracht wurden außerdem noch die Ouverture zu „Raymond“ von Thomas, Variationen für die Flöte über das Lied „s Mailüfterl“, die dem tüchtigen Flötisten Beifall eintrugen, Dreigespräch zwischen der Flöte, Oboe und Clarinette, ein Walzer von Strauß, Finale aus der Oper „Arielle“ von Bach und von Richard Wagner „Albumblatt“ und Zug der Frauen aus „Lohengrin.“ Die Ausführung war eine exacte und dürsten sich die Extra-Conzerte auch im nächsten Winter allgemeiner Beliebtheit erfreuen.

(Einführung einer allgemeinen Arbeitsordnung auf den Gruben Oberschlesiens.) Aus der Zahl der Mitglieder des ober-schlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins wurde von dem Vorstande desselben seiner Zeit eine Commission zur Ausarbeitung einer allgemeinen, einheitlichen Arbeitsordnung für sämtliche Gruben des ober-schlesischen Berg- und Hütten-Reviers ernannt. Dieselbe hat in mehreren Sitzungen eine Arbeitsordnung entworfen, welche in der Ausschuß-Sitzung vom 29. Dezember v. J. mit einigen kleinen Abänderungen angenommen worden ist. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit und dem Umstande, daß die Einführung einer Arbeitsordnung auf allen Gruben große Vortheile bietet, hat — der „Zeitschrift des ober-schlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins“ zufolge — der Ausschuß des genannten Vereins den Entwurf der besagten Arbeitsordnung sämtlichen

Gruben-Repräsentanten mit dem Ersuchen übersendet, dem Vorstande über etwaige wünschenswerthe Aenderungen oder Erweiterungen der Arbeitsordnung, oder über die Zustimmung zu derselben Mittheilung zu machen, damit die allgemeine Aufnahme der betreffenden Arbeitsordnung sichergestellt werde. Der Ausschuß wird sich in der nächsten Sitzung mit der Prüfung der event. gewünschten Aenderungen befassen und die Arbeitsordnung alsdann dem königl. Oberbergamt zu Breslau zur Kenntnißnahme vorlegen.

(Der Cello-Virtuos Heinrich Grünfeld) und die Pianistin Frau Grosser-Wilke, — nicht Frau Werner Wilke — beabsichtigen hierorts im März ein Concert zu geben.

(Polizeiliches.) Der in der Ludwigs-Josephs-Hütte beschäftigte Guspuger Nikolas Orziela von hier verunglückte am 17. d. Mts. dadurch, daß ihm beim Bugen eines großen Betriebes dasselbe vom Rucktisch auf den rechten Fuß fiel und er in Folge dessen eine erhebliche Verletzung am Fuhrücken davontrug. — Einem auf dem Markte wohnenden Kaufmann wurde am Sonnabend von Langfingern der im Hausflur stehende Speiseshrank erbrochen und eine Quantität Butter und Eier gestohlen. — Verhaftet wurden ein Arbeiter aus Himmelwitz wegen Bettelns und zwei jugendliche Arbeiter, welche den 17. d. M. in einer Befugung im Stadtheil Neudorf mittelst Nachschlüssels einen Speiseshrank geöffnet hatten und verschweicht worden waren, noch ehe sie etwas entwenden konnten.

(Lotterie.) Die 3. Klasse der 103. kgl. sächsischen Landes-Lotterie wird am 5. und 6. März gezogen werden.

(6000 Kellner gesucht.) Das russische Ministerium des kaiserlichen Hofes gab, wie das Moskauer Blatt „Ruskije Wiedomosti“ meldet, Befehl, für die Zeit der Krönungs-Festlichkeiten in Moskau 6000 Kellner und Diener, welche fremde Sprachen sprechen, anzuwerben. Diejenigen Kellner, welche deutsch oder französisch sprechen, werden bevorzugt und täglich 10 Rubel Entlohnung erhalten. Zur Bedienung der fremden Prinzen allein werden 2000 Bediente und Kellner aufgenommen; dieselben müssen aber gute Rekommandationen besitzen.

§. Feiertagsam, 22. Februar. Am Sonntag d. 18. d. Mts. hielt der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein im Breuers Hotel eine Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 53 Mitglieder, welche vierteljährige Beiträge in Höhe von 1/2 Mk., 1 Mk. und 15 Mark zahlen. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 262,20 Mk., die Ausgabe 395,37 Mk., mithin wurden 33,17 Mk. zuviel verausgabt

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Auch Sie haben einen harten Kampf gekämpft, Herr Graf, und haben das Glück des Lebens noch nicht gefunden, gehen Sie hin und suchen Sie es da, wo Sie es zu hoffen haben, an der Seite des jungen Weibes, um dessentwillen Sie ein Anderer geworden sind; ich glaube, Sie holen sich den Segen des alten Mannes noch eher, als die Herbsttürme um Schloß Steinhäusen toben.“

„Ja, welcher Gedanke,“ rief der Graf und eilte fort, über den Kirchhof, wo längst an Graf Gungens Seite die Gattin schlummerte und das Mar-morkreuz den Namen wies: Emilie, Gräfin Steinhäusen, geb. Leithner. Er hatte direkt zu ihr in's alte Schloß gehen wollen, bei der seine Gedanken weilten, aber er zögerte, er wagte nicht das Verlangen auszusprechen, das der Pfarrer mit seinen Worten bei ihm erweckt hatte. Er ging durch's Dorf, wo Niemand flüchtete bei seinem Anblick, freundlich und gütig sprach er vielmehr mit Allen, dann schlug er jene Straße ein, die längs der Parkmauer in's Freie führte.

An dem Gitterthor stand eine weibliche Gestalt im hellen Sommerkleide und er beschleunigte seine Schritte, als er seine Cousine in derselben erkannte.

„Mein Himmel, Gertrud,“ rief er ihr zu, „Sie stehen wieder hier draußen auf der Dorfstraße, warum gehen Sie nicht hinein?“

„Weil ich die Thür nicht zu öffnen vermag und Niemand hier war, mir dieselbe aufzuklinken.“

Die Thür wich seiner kräftigen Hand und drehte sich kreischend in ihren Angeln.

„Meine Kraft reicht heut so wenig zum Oeffnen aus, wie damals,“ sagte sie eintretend, während ein freundlicher, lieblicher Blick die Erinnerung an das Einst fühlte. Schweigend schritten sie dahin unter den uralten Bäumen, die niederschauten auf das junge, schöne Paar, das in ihrem Schatten wandelte. Er, kräftig in blühender Manneschöne von dreißig Jahren, das edle, aristokratische Antlitz umwallt von dem dichten, schwarzen Haar, und unter der edel gewölbten Stirn die großen, dunklen Augen, die ernst, fast düster blickten, denn das Leben war doch zu ernst an ihn herangetreten. Als Knabe hatte er mit Bitterkeit und Verzweiflung gerungen, als ihm das Glück zu Theil geworden war, hatte er es nicht zu benutzen verstanden, und die letzten drei Jahre waren Jahre ernster Arbeit, ernster Ringens gewesen. Hatte er in wenig Monaten sein Ziel erreicht, das heißgeliebte Mädchen sein nennen zu dürfen? Geliebt hatte sie ihn ja schon als sie ihm die dreijährige Frist gesteckt, trotzdem hatte sie kein unbedingtes Ja gesprochen, sondern gesagt: „Ob ich Ihnen je einen andern Namen gebe, hängt vom Schicksal und von Ihnen ab.“

Eine zarte Mädchengestalt war es, die neben ihm schritt, wieder hielt ein blaues Band die blonden Locken aus der Stirn, wie an jenem Tag, der für lange Jahre über das Schicksal zweier Menschen entschied. Noch las er in ihren Augen nicht Das, was sie ihm einst gekündet am Sarg der Mutter, das wieder das Geschick zweier Menschen entscheiden sollte.

Die dunklen Augen, die heut auf Gertrud blickten, es waren dieselben, die einst unheilvoll in das Leben ihrer Mutter gestrahlt; glücklicher als Frau Selma, durfte sie sich dem Zauber derselben hingeben. Der Mutter hatten sie Weh und Herzeleid gebracht, ihr brachten sie das reinste, höchste Erdenglück.

„Reginald,“ begann sie zu ihm aufblickend, „haben Sie wohl schon daran gedacht, was heut für ein Tag ist?“

„Der Begräbnistag Gräfin Selmas.“

„Gräfin Selmas! Haben Sie keinen andern Namen für meine Mutter?“

Es ist eine lange Gewohnheit, Gertrud, im Herzen habe ich sie schon als Knabe wie eine Mutter verehrt, denn sie sorgte für mich und erfüllte meine Wünsche.“

„Und ich glaube, sie hat Sie wieder geliebt, Reginald. Zwei Tage vorher, ehe ich sie im Sarge sah, sagte sie: Reginald, Gertrud! und schlief ein, wie ich damals wähnte, aber ach, den ewigen Schlaf, aus dem es hienteden kein Erwachen giebt. Damals glaubte ich, sie meine die Stammeltern unferes Geschlechts, jetzt bin ich überzeugt, sie hat uns gemeint. Ach, hätte die Lebende uns zusammengeführt, uns und Andern wäre viel Leid und Weh erspart worden.“

„Gertrud, in den letzten Worten der Mutter liegt der Segen zu unferrn Bunde, können Sie mir noch nicht vertrauen? Oder darf ich hoffen, Sie mein zu nennen, wenn der Herbststurm tobt?“

„Reginald, ich komme aus dem Dorf, ich bin von Hütte zu Hütte gegangen.“

(Schluß folgt.)

Der Ausfall mußte aus den Beiträgen für das 1. Quartal d. J. gedeckt werden. Die Unterstützung bestand in Gewährung von Nahrungsmitteln, Wohnungsmiethe und Brennmaterial, nur in einzelnen Fällen in Kleidungsstücken. Mit besonderem Danke muß hervorgehoben werden, daß der Gleiwitzer Kreisverein auch im verfloffenen Jahre unserem Ortsverein reichlich mit Gaben zu Hilfe kam. Nach erfolgter Durchsicht der Rechnung und Ertheilung der Decharge legte Frau Apotheker Pietrusky den Vorstoß nieder, den sie über zwei Jahre mit großer Umsicht führte. Bei ihrem Scheiden aus dem Vorstande fühlt sich der Verein verpflichtet für die Mühwaltung und das warme Interesse, mit welchem sie sich stets den Geschäften des Vereines unterzogen hat, ihr auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen. An Stelle der Frau Apotheker P. wurde die Frau Seminarlehrer Bernagky in den Vorstand und zur Vorsitzenden einstimmig gewählt.

Sabrze, 20. Februar. Gestern abends sind aus einem verschlossenen Zimmer des hiesigen Gemeindegelazareths mittelst gewaltsamen Einbruchs 1 blauer Double-Überzieher mit Sammtkragen, 1 schwarzer Tuchrock, 1 graue Tuchhose, 1 graue Tuchweste, 1 grau- und schwarzgestreiftes Leib. Halstuch und ein Paar Samaschen gestohlen worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen ca. 25 Jahr alten Arbeiter, welcher in der gedachten Anstalt krank gelegen und sich aus derselben heimlich entfernt hat.

Ruda, 20. Februar. Ende voriger Woche hat der hier stationirte Gendarm den Arbeiter Orlich aus Carls-Colonie, der sich in einem Locale in verächtlicher Weise bemerkbar machte, einer Revision unterworfen und bei demselben ein silbernes Crucifix vorgefunden. Letzteres hat p. Orlich aus der Wipiner Kirche gestohlen und ist das gestohlene Gut, wieder zurückgegeben worden zum Erstaunen der geistlichen Herren, welche von dem Diebstahl noch keine Ahnung hatten. — Auch in der hiesigen Josephs-Kapelle ist ein Einbruch vor kurzer Zeit gemacht und der Opferkasten seines Inhalts beraubt worden.

Beuthen, 20. Februar. Recht traurige Verhältnisse sind es mitunter, die eine ohnehin schon arme Familie unverschuldeter Weise in das größte Elend bringen können. Die Wittwe M. von hier bewohnt ein kleines Stübchen in der abgelegenen Straße und ernährt sich nebst ihren zwei Kindern — von denen das eine bereits schulpflichtig, das andere aber noch klein ist — durch Tagearbeit, welche ihr täglich bei angestrengtestem Fleiße kaum mehr als 50—70 Pfg. einbringt. Trotz dieser aufreibenden Thätigkeit fühlte sie sich zufrieden und war stets nur auf die Erziehung ihrer Kleinen bedacht, bis sie vor ca. zwei Monaten plötzlich erkrankte und mit ihr auch das jüngere Kind. Um nicht gänzlich verlassen zu sein, behielt sie das ältere Kind zu Hause, weil sie sonst Niemand hatte, der ihr einen Gang nach der Apotheke gemacht oder sonst im Hause etwas zur Hand gereicht hätte. Es dauerte wohl eine ganze Woche, ehe sie das Krankenlager verlassen konnte, und ihr erster Gang war zu dem Lehrer ihres Kindes, um diesen zu bitten, daß er diesmal die Anzeige wegen Schulversäumnis unterlassen möge, daß es ihr nicht möglich war, sich allein zu behelfen, und daß das Kind ja sonst doch regelmäßig zur Schule käme. Der Lehrer verstand jedoch nicht polnisch, die Frau konnte aber nicht deutsch und so kam es, daß ihr in nicht allzulanger Zeit darauf ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 2 Mark oder 1 Tag Haft zugestellt wurde. Sie wandte sich an verschiedene Personen, doch überall wurde ihr der Bescheid; sie müsse entweder bezahlen, oder sitzen gehen. „Was sollte jedoch aus den armen Kleinen werden, wenn sie in's Gefangenhause müßte?“ dachte sich die geängstigte Mutter und da sie durch die Krankheit nicht nur von allen Mitteln entblößt, sondern auch noch in Schulden gerathen war, so blieb ihr nichts übrig, als ein Kleidungsstück zu verkaufen und die Strafe unter schmerzlichen Thränen zu bezahlen.

Beuthen, 21. Febr. Nach einer gestern Nachmittag hier eingegangenen Nachricht ist die Urkunde über die Allerhöchst erfolgte Bestätigung des zum ersten Bürgermeister hiesiger Stadt gewählten Regierungs-Assessor Dr. Brüning bei der königlichen Regierung in Dppeln eingegangen. — Der Amtsantritt des neuen Stadt-Oberhauptes dürfte daher in Kurzem zu erwarten sein. — Bekanntlich erhält die Stadt Beuthen gegen eine Jahresentschädigung von 3000 Mk. das sämtliche erforderliche Trink-

und Gebrauchswasser aus den Schächten der Carsten-Centrum- bzw. Apfel-Galmei-Grube, von wo aus es durch eine hölzerne Röhrentour nach dem städtischen Wasserhebewerk geleitet wird. Dem Vernehmen nach soll nunmehr von Seiten des Staates in nächster Zeit beabsichtigt werden, einen großen Theil des ober-schlesischen Industriebezirkes mit den Wassern aus dem Friedrichskollen der Friedrichsgrube bei Larnowitz zu versorgen und war namentlich die Versorgung der Stadt Königshütte zunächst Veranlassung zu diesem Projekt. Der zu legende Leitungstrang von dem bezeichneten Stollen aus soll nicht nur Forst- und Ackerterrain der Stadt Beuthen, sondern auch die Stadt selbst auf der durch dieselbe führenden Provinzial-Chaussee (Piekarekstraße u.) durchschneiden. Da nun die Stadt Beuthen, welcher durch den Bergwerksbetrieb die Quellen- und Brunnenwasser ganz in derselben Weise, wie der Stadt Königshütte entzogen werden, sich in eben derselben Lage befindet, hat, wie wir hören, der Magistrat Veranlassung genommen, den Herrn Verkehrs-Minister in einem dringenden und eingehend motivirten Antrage die gleichfällige Versorgung der Stadt Beuthen mit Wasser auf diesem Wege, zu erbitten. Es dürften der Gewährung dieser Bitte Bedenken umsoweniger entgegenstehen, als der Friedrichskollen bereits seit den 1820er Jahren Wasser in einer Quantität von täglich 6400 Kubikfuß, also für beide Städte und noch kleinere Ortschaften ausreichend, unvermindert liefert. Dem Herrn Minister ist hierbei die unentgeltliche Ueberlassung der für die Legung des Leitungstranges notwendigen Terrains für den Fall der Genehmigung offerirt und die Bereitwilligkeit zu einem event. noch näher zu bestimmenden entsprechenden jährlichen Beitrage erklärt worden.

Kattowitz, 21. Februar. Vergangene Woche hat eine Lokalbesichtigung des Terrains bei Brynmow, wo die Kłodnikquellen ihren Ursprung haben, stattgefunden. Seitens des Magistrats theilte sich daran Herr Stadtrath Elias Sachs, seitens des Stadtverordneten-Collegiums der Königl. Berggrath Herr Möcke. Der Anfahrpunkt für das Bohrloch soll dabei festgestellt worden sein, und soll nunmehr mit den Vorarbeiten baldigst begonnen werden.

P. Nicolai, 21. Februar. Heute Nacht statteten Diebe der hiesigen kathol. Kirche einen Besuch ab. Dieselben drangen durch die Sacristei ein, indem sie die vorbereitete mit Eisenblech beschlagene Thür mittelst Brechstange sprengten und die zweite hölzerne Thür dadurch öffneten, daß sie mit dem Centrumborher ein Loch neben dem Schloß bohrten und sodann die Hand durchsteckten, um den von innen im Schloß befindlichen Schlüssel umzudrehen. Hierauf verhängten die Diebe mit Chorhemden die Fenster der Sacristei, machten Licht und begannen ihre Durchsuchung. Vermißt wird bisher nur eine Flasche Wein und das in den Opferkasten befindliche gewesene Geld.

S. B. Pleß, 20. Februar. Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern eine 42 Jahre alte Frauensperson aus Alt-Berun, die sich seit Jahren mit „Geldgeschäften“ befaßt, wegen Verleitung zur Brandstiftung mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Außerdem sind mehrere Personen wegen Einschmuggelns von Vieh aus Oesterreich zu empfindlichen Strafen verurtheilt worden.

Dppeln, 21. Februar. Ein großes Brandunglück hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag das Dorf Klein-Döbern betroffen. — Das Feuer brach etwa um 12 Uhr aus und legte in kurzer Zeit von 11 Besitzungen 25 Gebäude, darunter 6 Wohnhäuser und 11 große mit reichen Borräthen angefüllte Scheuern, mit geringen Ausnahmen total in Asche. — Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt. — Die Gebäude von 9 Besitzungen waren verschert. — Das Dienstmädchen Marie Wilczek hat durch angestrengteste Thätigkeit ganz allein die Scheuer des Bauer Franz Gonsior, deren Thorflügel bereits brannten, vor der Einäscherung geschützt, und haben sich ferner auch die Schöffen Kampa und Stampka aus Alt-Schalkowitz bei der löshilfe rühmlichst hervorgethan. — Ebenso brach Sonntag früh 5 Uhr in Folge absichtlicher Brandlegung in der massiven Scheuer des Hausbesizers Johann Kug zu Chrzumcujü Feuer aus, welches sich auch der angrenzenden massiven Scheuer des Kreischmers Edward Thau mittheilte und beide Gebäude mit vielen Erntevorräthen in Asche legte. Dieselben waren verschert. Eine der Brandstiftung dringend verdächtige Persönlichkeit ist zur Untersuchung gezogen.

Gogolin, 20. Februar. Die Arbeiterfamilie J. ließ ihr 6jähriges Töchterchen in der Wohnung allein zurück. Nach dem Weggange der Eltern machte sich das Mädchen an dem brennenden Ofen etwas zu schaffen; ihre Kleider wurden von der Flamme erfaßt und ehe hilfreiche Rettung kam, erlitt das Kind solche Brandwunden, daß es am nächsten Tage infolge derselben verstarb.

Gröbnig, 20. Febr. Gestern ereignete sich hier selbst ein Vorfall, welcher eine schwere Verletzung zur Folge hatte. Ein Siedeschneidmesser bildete das Streitobjekt zwischen einer Hausfrau und einem Arbeiter. Als die Frau dem betreffenden Arbeiter das Messer, welches derselbe unrechtmäßigerweise als sein eigen erklärte und mit nach Hause zu nehmen im Begriff war, entreißen wollte, durchschnitt sie sich mit dem scharfen Instrument die Sehnen des einen Handgelenkes.

Grünberg, 20. Februar. Am Sonnabend fiel ein 3jähriger Knabe einer auf der Bergstraße wohnenden Familie in ein Faß mit heißem Wasser, auf dessen Rand er sich gesetzt hatte. Er verbrühte sich den Unterkörper derartig, daß am Sonntag früh der Tod eintrat.

Petrzkowitz, 20. Febr. Von der Petrkowitzer Grube wird eine Drahtseilbahn nach dem Bahnhofe von Mährisch-Ostrow gebaut, wozu die Genehmigung von der Regierung bereits erfolgt ist. Bis jetzt wurden die Kohlen durch zehn Fuhrleute zur Bahn befördert. Für diese Fuhrleute wird die Neuerung fatal, aber günstiger dürfte sie für unsere Bergleute werden, denen mehr Arbeit in Aussicht steht.

Rahn, 20. Februar. Seit länger als 2 Wochen ist von hier der Uhrmacher und Hausbesitzer Bachmann verschwunden. Derselbe, ein sonst fleißiger und arbeitsamer Mann, hatte sich durch die fortwährenden Zänkereien in seinem Hause dem Trunke ergeben. Plötzlich verschwand Bachmann; ob er sich das Leben genommen hat, oder ob es ihm durch ruchlose und böswillige Hände genommen wurde, ist noch nicht constatirt. Vor einigen Tagen wurde der Bober an verschiedenen Stellen nach dem Verhnam durchsucht, ohne daß man jedoch den erwünschten Erfolg dabei gehabt hat. Vor ungefähr drei Jahren wurde Bachmann durch seine Tochter von dem sicheren Tode errettet, indem dieselbe den Strick, an dem er aufgehängt gefunden, noch rechtzeitig durchschnitt. Schon hierbei vermuthete man fremde Hände.

Glogau, 20. Februar. Wegen Mißhandlung von Untergebenen wurde der Sergeant K. von der Fußartillerie in Glas als Untersuchungs-Gefangener hier eingebracht.

Vermischtes.

* **Sabischin, 16. Febr.** (Sechs Personen ertrunken.) Der Fischereipächter Bonkowski aus Melno, welcher längere Zeit auf den Gewässern in der Umgegend von Sabischin gefischt hatte, trat vorgestern Abend aus Pirute (1 Meile von Sabischin), seinem letzten Aufenthaltsorte, seine Rückreise an. Seit mit einem Pferde bespannter Wagen war mit elf Personen besetzt. Um eher nach Hause zu gelangen, schlug Bonkowski den Weg über den ziemlich stark gefrorenen Wolitzer See ein. In der Dunkelheit konnte sich Bonkowski auf dem Eise nicht gut orientiren und wurde nicht gewahr, daß er sich in der Gegend befände, wo die Nebe den Wolitzer See durchschneidet. Im Begriff, diese Stelle zu überfahren stürzte der Wagen mit sämtlichen Insassen in die offene Nebe. Fünf Personen, unter ihnen auch Bonkowski, ist es gelungen, sich zu retten, dagegen sind die anderen sechs Personen ertrunken. Unter den Ertrunkenen sind der Ortschulze Filipiak aus Krotoschin und die Frau und zwei Kinder des Bonkowski.

* (Der Kaiser als Erbe.) Die frühere Sprachlehrerin, spätere Rentiere Fräulein Schm., welche in der Nacht zum Montage in Sagan verstorben ist, hat ihr nicht unbeträchtliches Vermögen dem Kaiser testamentarisch vermacht.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Dreslau, 22. Februar 1883.

An der heutigen Börse notirten: Credit 530,50, Laura-hütte 129,50, Oberschlesische Eisenbahn 248,75, Rubel 204,00, Gulden 170,80.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Lina Mahdovff, Seichwitz, m. Herrn Heinrich Szeidowiz, Wielum, Russ. Polen. Frä. Margarethe Liebes, Kempen, Pr. Posen, m. Hr. Juwelier Benno Neuländer, Beuthen OS. Frä. Marie Buchholz, Breslau, m. Hr. Pastor Adolf Kemm, Simmenau.

Verbindungen: Herr Eduard Dura m. Frä. Magda Schönfeld, Breslau.

Geburten: E. S.: Herr M. Berger, Breslau. Herr Dr. Haushing, Breslau. Herr Ingenieur Schiesche, Breslau. Hr. Amtsrichter Laue, Zabrze. Hr. Amtsrichter Tiede, Reinerz. Herr Franz Förster, Breslau. E. L.: Herr Dr. Rabierste jr., Breslau. Hr. Pastor G. Weis, Hirschberg. Hr. Adolf Fränkel, Landeshut.

Todesfälle: Frau Kaufm. Lina Zimmerwahr, Breslau. Frau Wilhelmine Grobmann, verw. gewes. Plaskuba, geb. Otto, Breslau. Frau Johanna Münzer, Breslau. Frau Lonny v. Prittowiz und Gaffron, geb. Reichsgräfin Roeborn, Gnadenfrei. Frau Antonie Kaluba, geb. Gzichorowski, Beuthen OS. Hr. Otto Senftleben L., Breslau.

Restaurant z. Stadt Troppau.
Sonnabend, d. 24. Febr. cr.:

Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr:

Wellfleisch,

Abends:

Wurst-Abendbrot.

Es ladet ergebenst ein **Hubrich.**

Zur billigsten und saubersten Anfertigung jed. Damengarderobe und weißer Wäsche, sowie von Abendmahlkleidern empfiehlt sich

Marie Sygor, Cofeler-Strasse.

Zum Stimmen und Repariren von **Flügel-Instrumenten** werde ich in nächster Zeit in Gleiwitz wieder anwesend sein. — Gefällige Meldungen bitte ich in der Exped. d. Blattes abzugeben.

G. Mann,

Instrumentenbauer in Beuthen OS.

Ein 37 Jahr alter Hr. Kfm., der in einem der renom. en-gros-Gäuser in Breslau seit 12 Jahren erster Buchhalter, Correspondent und Reisender ist, sucht per 1. April oder später aus Familien-Nachrichten in Gleiwitz eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. — Offerten erbeten unter C. N. 35. Postamt 3, Breslau.

Für meine Seifenfabrik suche ich einen

Lehrling.

P. Kullrich.

Ein anständiges, gut empfohlenes Mädchen

Verkäuferin

per 1. April cr. — Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

M. Rahmer.

Stück-

Kalk!

ist täglich frisch gebrannt zu haben in den Kalköfen der

Herrschaft Laband.

Eine Wohnung von 2 freundlichen Stuben ist an ruhige Miether zu vermieten. A. Mizek, Klosterstraße.

2 Stuben und Küche sind Feuersstr. Nr. 12 vom 1. April oder 1. Mai zu vermieten. — aukunstl. daf. bei Mainka.



Jeden Sonntag
eine Nummer von 2 1/2 Bogen oder 20 Seiten größt Folio.
Preis vierteljährlich 3 Mark.
Mit Postaufschlag M. 3.50.

Allgemeine Illustrirte Zeitung.
Fünfundzwanzigster Jahrgang,
1883.

Alle 14 Tage
ein Heft von 5 Bogen oder 40 Seiten größt Folio.
Mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Preis nur 50 Pfennige.

„Ueber Land und Meer“, welches seit langen Jahren der Liebling und Hausfreund von weit über 100,000 Familien dießseits und jenseits des Oceans ist, hat sich durch seinen reichen, fesselnden Inhalt, die Pracht und künstlerische Bedeutung seiner Illustrationen, wie durch seinen beispiellos billigen Preis eine Ehrenstelle am häuslichen Herde erworben. Sein neuester, der 25. Jahrgang ganz besonders zeichnet sich aus durch die Fülle von Unterhaltung in Novelle und Roman, durch die Gebiegenheit seiner belehrenden Artikel und durch den Reichthum seiner auf allen Gebieten des Lebens und der Zeit auf dem Laufenden erhaltenden Notizen, durch die das größte Amusement bietenden geistigen Spiele aller Art, wie endlich durch die Zahl und Pracht seiner Illustrationen.

Gegenüber diesem großen Reichthum in Wort und Bild ist der Preis von „Ueber Land und Meer“ ein erstaunlich billiger. Es kostet das Quartal von 13 Nummern (von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio) nur 3 Mark

oder das Heft (von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4^o) nur 50 Pfennig.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Zum Besten der Ueberschwemnten in den Rheinlanden.

Montag, den 26. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Guttentagschen Saale:

Vortrag

des Landrichters Herrn Dr. Jaeckel über: „formelle Wahrheit.“

Einzel-Billets an der Kasse 75 Pf. — Schüler-Billets 25 Pf. — Auch sind noch Abonnements-Billets an der Kasse zu haben.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins für den Kreis Ost-Gleiwitz.
Melanie Gräfin Strachwitz.

Ein tüchtiger Stellmacher

mit guten Zeugnissen sucht vom 1. April oder später Stellung. — Gefällige Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Alle Sorten gebrauchte Gebinde kauft jeden Posten Jacob Krebs Nachfolger, Gleiwitz.

Haus-Verkauf.

Mein auf der Cofelerstraße gelegenes massives neues Wohnhaus mit über 5 Morgen Acker mit Lehgrund beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

S. A. Maciuga, Gleiwitz.

10 bis 20 Morgen Acker

in der Nähe des Bahnhofes oder der Königl. Güte werden sofort zu pachten gesucht.

Von weiz? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein großes Fed-Gebauer,

zu 2 Heden eingerichtet, steht billig zum Verkauf. Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Ein möblirtes Zimmer,

womöglich mit Cabinet, in der Nähe des Bahnhofes gesucht. — Offerten an die Exped. d. Bl. sub F. M. erbeten.

Ein junger Mann sucht per 1. März ein freundlich möblirtes Zimmer und Kost. — Gefällige Offerten mit Preis-Angabe unt. Chiffre M. S. a. d. Exp. d. Bl.

Mein Geschäftslokal nebst anstoßender Wohnung, Küche, Keller etc. ist umgangshalber sofort zu vermieten. Näb Auskunft erth. Hr. Gastw. Sorsky, Nikolaistraße 12. C. Weßmann.

Mehrere junge Leute finden sofort Kost und Logis zu bescheid. Preisen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Möblirte Zimmer

sind Ring Nr. 13 zu vermieten.

In meinem Hinterhause ist per 1. April eine Wohnung von 2-3 Zimmern u. Küche zu vermieten.

August Münzer, Nicolaisstraße 22.

Liberaler Wahlverein.

Sonnabend, den 24. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses“:

Stiftungs-Fest.

Vorher:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Geschäfts-Bericht über das abgelaufene Vereins-Jahr. — Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Liberaler Wahl-Verein.

Die in der Versammlung am 27. d. Mts. gefaßten Resolutionen liegen zur Beitrittserklärung bis zum 1. März an nachbenannten Orten aus:

1. In den Cigarren-Handlungen der Herren Friedlaender, Heidenfeld und Fleischer.

2. In dem Restaurant Brieger Bierhalle, im Gasthof zur Stadt Troppau und in Guttentags Hotel zum deutschen Hause.

Der Vorstand.